

Das Projekt

Wir untersuchen Interaktionen zwischen migrantischen Selbstorganisationen und Gewerkschaften in Westdeutschland in den 1970er und 1980er Jahren anhand von drei lokalen Fallstudien: Stuttgart, Hamburg und Offenbach.

Gesellschaftlichen Zündstoff gab es in den 1970ern und 80ern reichlich: Die Arbeitsverhältnisse wurden verschärft, Löhne gedrückt und Kolleg*innen entlassen. Der Anwerbestopp wurde ausgerufen und der Familiennachzug erschwert. Zeitgleich wurde die Extremismusdebatte verschärft geführt. Migrantinnen und Migranten wurden immer mehr als „Ausländerproblem“ gesehen, doch sie wehrten sich im Alltag, in der Fabrik, in den Stadtteilen und machten sich auch innerhalb von Gewerkschaften bemerkbar.

Viele Gewerkschaften wandten sich den ausländischen Kolleg*innen zu, gleichzeitig sprachen sich manche gewerkschaftliche Akteure auch gegen weitere Zuwanderung und für die Rückkehr der "Gastarbeiter*innen" aus.



Bild: Kumpelverein/Gelbe Hand

Wir möchten mit Migrant*innen und Nicht-Migrant*innen sprechen, die sich in der damaligen Zeit für bessere Arbeitsverhältnisse und gegen die Entrechtung von Migrant*innen organisiert haben, und dabei mit Gewerkschaften in Kontakt gekommen sind. Sei es in Form von gewerkschaftlicher Organisation, Zusammenarbeit mit gewerkschaftlichen Akteuren oder Konflikten mit diesen. Wir durchstöbern Archive nach relevanten Veröffentlichungen, Protokollen, Fotos, Filmen und Flugblättern. Dabei sind wir auch auf Privatpersonen angewiesen, die ihre persönlichen Sammlungen mit uns teilen.

Es geht uns darum, die Vergangenheit zu befragen, um in den heutigen turbulenten Zeiten von ihr lernen zu können. Wie können Gewerkschaften auf eine zunehmend heterogen werdende Arbeiter*innenschaft eingehen? Wie und zu welchem Zweck können Migrant*innen sich innerhalb von Gewerkschaften in Deutschland organisieren? Welche Fallstricke gibt es und welche Perspektiven eröffnen sich, wenn migrantische Selbstorganisationen und deutsche Gewerkschaften zusammenarbeiten?

Was machen wir?

Wir suchen nach lokalen Kooperationspartner*innen in Stuttgart, Offenbach und Hamburg. Zu ausgewählten Fallstudien führen wir Interviews mit Zeitzeug*innen und Expert*innen und forschen in privaten und öffentlichen Archiven. Schließlich organisieren wir eine Abschlusskonferenz, veröffentlichen unsere Ergebnisse und erarbeiten Bildungsmaterialien. Für weitere Ideen und Kooperationen sind wir offen.

Mehr Informationen

Mehr Informationen zum Projekt unter:
<https://www.boeckler.de/11145.htm?projekt=S-2016-972-5%20B>

Infos für Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Wir möchten Sie herzlich dazu einladen, an unserem Forschungsprojekt teilzunehmen!

Wer finanziert das Projekt?

Die gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung fördert das Projekt für zwei Jahre. Das Projekt wird durch einen Beirat unterstützt, dem Gewerkschaften, Wissenschaftler*innen und (ehemalige) Aktive aus migrantischen Selbstorganisationen angehören.

Was passiert mit Dokumenten, Daten und Ergebnissen?

Der Umgang mit Namen und ggf. vertraulichen Informationen wird mit den einzelnen Gesprächspartner*innen abgesprochen. Die Daten dienen für Forschungszwecke und für die Bildungsarbeit. Dokumente sollen archiviert und so öffentlich zugänglich gemacht werden. Lokale Kooperationspartner*innen werden sich in Workshops Know-How zum Thema Archivierung aneignen können.

Und wenn Sie Ihre Meinung ändern?

Es steht jedem/r Teilnehmer*in frei, jederzeit ohne Angabe von Gründen die Zusammenarbeit zu beenden.

Wenn Sie...

...sich in den 70ern oder 80ern für bessere Arbeitsverhältnisse (z.B. für mehr Lohn, für weniger Arbeitszeit oder gegen Entlassungen) eingesetzt haben; für mehr Rechte von Migrantinnen und Migranten eingetreten sind; Sie etwa auf die Straße gegangen sind, damit das Kindergeld nicht gekürzt, das Nachzugsalter nicht gesenkt, die sozialen Leistungen nicht eingeschränkt werden;

...sich im Stadtteil organisiert, sich gegenseitig im Alltag unterstützt oder gemeinsam Feste gefeiert haben;

...und: dabei mit Gewerkschaften zu tun gehabt haben (gewerkschaftliche Organisation, Zusammenarbeit, oder auch Konflikt mit gewerkschaftlichen Akteuren);

...dann würden wir sehr gerne mit Ihnen sprechen.
**Möchten Sie Ihre Erfahrungen teilen?
Dann melden Sie Sich gerne bei uns!**

Kontakt

Projektleitung:
Prof. Dr. Sabine Hess,
Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie, Georg-August-Universität Göttingen,
Heinrich-Düker-Weg 14, 37073 Göttingen
shess@uni-goettingen.de

Prof. Dr. Helen Schwenken,
Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Universität Osnabrück,
Neuer Graben 19/21, 49074 Osnabrück
hschwenken@uos.de

Mitarbeiter*innen:
Studie Stuttgart:
Lisa Riedner,
lisa.riedner@uni-goettingen.de
Tel. 0551- 3921889

Studie Hamburg:
Anne Lisa Carstensen,
anne.lisa.carstensen@uos.de
Tel. 0541- 969 4917

Studie Offenbach:
Bernd Schneider,
anbube@gmx.de
Tel. 06427- 931522

**Informationen zum Forschungsprojekt
Interessenvertretung
-Kooperation-
Konflikt**



**Zum Verhältnis von
Migrantenorganisationen und
Gewerkschaften in Hamburg,
Offenbach und Stuttgart
(1970/80er Jahre)**

**Gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung
Projektdauer: Februar 2017 bis April 2019**

Bild I: Karikatur, „plakat“-Kollektiv, 1973
Bild II: Streik in den Hella-Werken in Lippstadt, picture-alliance/dpa
Cover: Filmstill: „Pierburg – Ihr Kampf ist unser Kampf“ von Dieter Braeg